

DIDAKTIK DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS

MARIAN SZCZODROWSKI
Gdańsk

ZUR ZWECKMÄSSIGKEIT DER VERARBEITUNG DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTLICHEN STOFFES

In diesem Beitrag wird versucht, einige grundsätzliche Überlegungen zur Verarbeitung des dargebotenen, erklärten und gelernten fremdsprachlichen Stoffes im Bereich der Dekodierung, der Speicherung und der Kodierung einzelner Sprachstrukturen durch den Lernenden darzulegen und zu zeigen, dass die Verarbeitung mehrere und verschiedene Vorgänge sowohl in der Erlernung/Aneignung als auch im Gebrauch einer fremden Sprache umfasst. Vom theoretischen Standpunkt aus wird der Mensch, so Wiese (1983: 5), als Systemkomplex mentaler Vorgänge betrachtet, in denen sich solche psychischen Tätigkeiten wie beispielsweise Wahrnehmen, Denken, Behalten und auch Sprachverarbeitung abspielen. Zur Unterscheidung von Sprachwahrnehmung und Sprachverstehen aus psycholinguistischer Sicht äußert sich auch Hörmann (1980: 18), wenn er den wesentlichen Punkt sucht, an dem das Verstehen beginnt. Seiner Meinung nach konzentriert sich die Psycholinguistik besonders auf das Verstehen von Sätzen und berücksichtigt zu wenig das Wahrnehmen, Erkennen und Verstehen der Phoneme, der Silben, der Wörter. Solche Probleme werden jedoch im sprachlichen Dekodierungsprozess erörtert.

1. Die Verarbeitung im Bereich des Dekodierungsprozesses

Die erste Stufe der Verarbeitung des fremdsprachenunterrichtlichen Stoffes im Bereich des Dekodierungsprozesses, auch Grundstufe oder elementare Verarbeitungsstufe genannt, betrifft den Rezeptionsprozess, in dem das vom Lernenden neu empfangene Material phonetisch-phonematisch oder graphisch-graphematisch diskriminiert und erkannt wird, die zweite Verarbeitungsstufe dagegen umfasst die

semantisch-grammatische Operation, die sich im Gedächtnis vollzieht und dem Verstehensprozess zu Grunde liegt sowie für ihn als notwendige Bedingung gilt. Im allgemeinen Ablauf des Rezeptions- und Verstehensprozesses sind folgende Phasen zu unterscheiden:

- Die Aufnahme der fremdsprachlichen Informationssignale durch die Rezeptoren, wo die Diskriminierung und die Erkennung der rezipierten Signale bezüglich ihrer einzelnen distinktiven Elemente stattfinden. Sowohl im Diskriminierungs- wie auch im Erkennungsprozess liegt der Schlüssel zum Hör- und Leseverstehen der empfangenen Informationssignale. Hier noch zwei nötige Bemerkungen: 1. Werden die fremdsprachlichen Informationssignale lautlich vermittelt und empfangen, so werden sie natürlicherweise in den akustisch-auditiven Rezeptoren phonetisch-phonematisch verarbeitet. 2. Bei graphischer Darbietung und Aufnahme der fremdsprachlichen Informationssignale funktionieren die optisch-visuellen Rezeptoren, die diese Signale graphisch-graphematisch verarbeiten.
- Die Übertragung der in den Rezeptoren diskriminierten phonetisch-phonematischen oder der diskriminierten graphisch-graphematischen, verarbeiteten Sprachsignale durch die intraindividuellen Kanäle auf der neuronalen Ebene ins Gedächtnis.
- Der Hörverstehens- oder Leseverstehensprozess, der sich auf Grund der Zuordnung der semantisch-grammatischen Strukturen zu den auditiven Signalen (= Hörverstehen) oder zu den visuellen (= Leseverstehen) realisiert. Während der Zuordnung kommt es im Gedächtnis zur Verbindung der materiellen Substanz mit den psychischen Inhalten, infolge deren die Sprachstrukturen entstehen. Die Einordnung der semantisch-grammatischen Strukturen im Sprachspeicher bezeichnet man als Kognition im Sinne der semantisch-grammatischen Informationsverarbeitung. Es lässt sich unter dem kognitionspsychologischen Gesichtspunkt annehmen, dass der Lernstoff nicht nur rezipiert und einfach gelernt, sondern auch in den personinternen Verarbeitungs- und Bewertungsprozessen in bestimmter Weise interpretativ aufgefasst wird (vgl. dazu Zimmermann/Wißner-Kurzawa 1985: 12). Im Bereich des zentralen Nervensystems verfügt nämlich das menschliche Informationsverarbeitungssystem über einen Mechanismus von höchster Leistungskraft. Einen solchen Mechanismus bildet der Wahrnehmungsapparat, der auf analytisch-diskriminativen und inferenziell-integrativen Fähigkeiten basiert. Auf deren Grundlage können die außersprachlichen Objekte im Bewusstsein des Menschen so abgebildet, sprachlich repräsentiert und verarbeitet werden, dass sie den Wirklichkeitsgegenständen entsprechen (siehe dazu Strohner 1990: 15 und 25 sowie Samiec 1981: 16).

Der oben umrissene Ablauf des Rezeptions- und Verstehensprozesses lässt sich wie folgt darstellen:

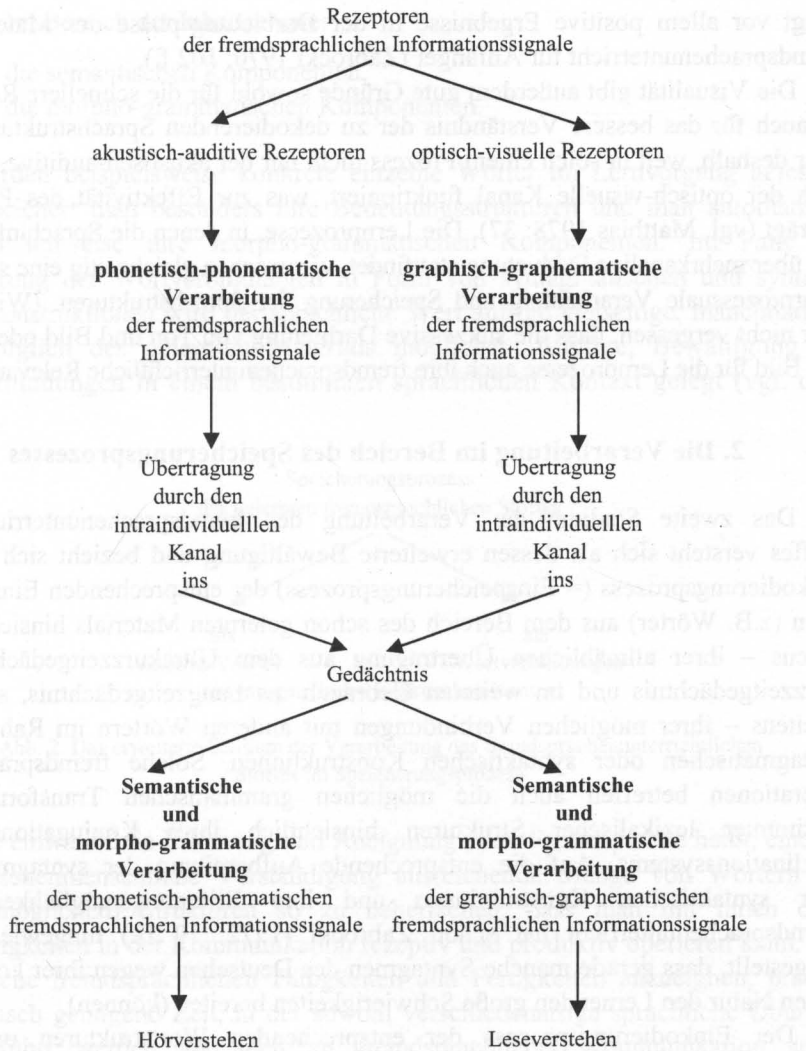


Abb. 1. Der Verarbeitungsprozess des fremdsprachenunterrichtlichen Stoffes während dessen Dekodierung

Zu den oben erwähnten Vermittlungsarten des fremdsprachenunterrichtlichen Materials, d.h. zu der phonetisch-phonematischen und/oder graphisch-graphematischen Darbietung soll das didaktisch-methodische Phänomen hinzugefügt werden, nämlich die visuelle Präsentation von bestimmten Sprachstrukturen. In dieser Methode werden Ton und Bild oder Schrift und Bild, aber auch Ton mit Schrift und Bild zusammen dargeboten sowie von den Fremdsprachenlernern lautlich-visuell, graphisch-visuell oder noch mehr lautlich-graphisch-visuell als unterrichtlich-sprachliche Einheiten aufgefasst. Die Anwendung visueller Mittel

bringt vor allem positive Ergebnisse in der Darbietungsphase des Materials im Fremdsprachenunterricht für Anfänger (Zabrocki 1970: 102 f.).

Die Visualität gibt außerdem gute Gründe sowohl für die schnellere Rezeption als auch für das bessere Verständnis der zu dekodierenden Sprachstrukturen, und zwar deshalb, weil in solch einem Prozess nicht nur der akustisch-auditive, sondern auch der optisch-visuelle Kanal funktioniert, was zur Effektivität des Prozesses beiträgt (vgl. Matthias 1978: 37). Die Lernprozesse, in denen die Sprachinformationen über mehrkanalige Darbietung stattfindet, verursachen gleichzeitig eine simultane mehrprozessuale Verarbeitung und Speicherung der Sprachstrukturen. (Wir dürfen aber nicht vergessen, dass die sukzessive Darbietung von Ton und Bild oder Schrift und Bild für die Lernprozesse auch ihre fremdsprachenunterrichtliche Relevanz hat).

2. Die Verarbeitung im Bereich des Speicherungsprozesses

Das zweite Stadium der Verarbeitung des fremdsprachenunterrichtlichen Stoffes versteht sich als dessen erweiterte Bewältigung und bezieht sich auf den Einkodierungsprozess (= Einspeicherungsprozess) der entsprechenden Einzelstrukturen (z.B. Wörter) aus dem Bereich des schon gelernten Materials hinsichtlich – erstens – ihrer allmählichen Übertragung aus dem Ultrakurzzeitgedächtnis ins Kurzzeitgedächtnis und im weiteren Gebrauch ins Langzeitgedächtnis, sowie – zweitens – ihrer möglichen Verbindungen mit anderen Wörtern im Rahmen der syntagmatischen oder syntaktischen Konstruktionen. Solche fremdsprachlichen Operationen betreffen auch die möglichen grammatischen Transformationen bestimmter lexikalischer Strukturen hinsichtlich ihres Konjugations- oder Deklinationssystems. Auf die entsprechende Aufbereitung der syntagmatischen oder syntaktischen Konstruktionen und ihre Erlernungsmöglichkeiten im Fremdsprachenunterricht hat schon Zabrocki (1972: 19 ff.) hingewiesen und festgestellt, dass gerade manche Syntagmen des Deutschen wegen ihrer konventionellen Natur den Lernenden große Schwierigkeiten bereiten (können).

Der Einkodierungsprozess der entsprechenden Wortstrukturen mit ihren einzelnen Komponenten erstreckt sich auf eine bestimmte Lernzeitdauer und vollzieht sich während des rezeptiven und produktiven Gebrauchs dieser Wortstrukturen. Das fremdsprachenunterrichtliche Material besteht bekanntlich aus verschiedenen Wort- und Grammatikstrukturen mit ihren lautlichen oder graphischen Zeichenträgern. Um Wörter zu lernen und sie sich im Weiteren anzueignen, muss man gleichzeitig ihre drei bzw. vier grundlegenden Bestandteile lernen und bewältigen. Es sind:

1. Im Bereich der Ausdrucksebene:

- die richtige Aussprache der phonetisch-phonematischen Strukturen oder
- die richtige Orthographie der graphisch-graphematischen Strukturen,

2. Im Bereich der Inhaltsebene:

- die semantischen Komponenten,
- die morpho-grammatischen Komponenten.

Werden beispielsweise konkrete einzelne Wörter im Lernvorgang gefestigt, dann speichert man besonders ihre Bedeutungsstrukturen und man automatisiert zugleich teilweise ihre morpho-grammatischen Komponenten. Im Falle der Speicherung der Wortverbindungen in Form von syntagmatischen und syntaktischen Konstruktionen wird der sprachliche Wert auf die vielseitige, manchmal auf die bezüglich des gelernten Materials möglichst allseitige, Bewältigung der Wortverbindungen in einem bestimmten sprachlichen Kontext gelegt (vgl. dazu Abb. 2).

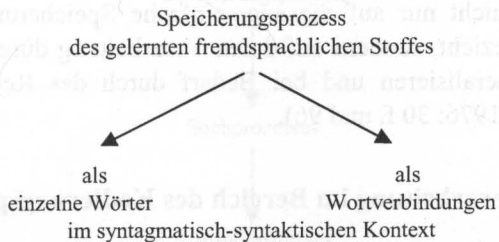


Abb. 2. Das erweiterte Stadium der Verarbeitung des fremdsprachenunterrichtlichen Stoffes im Speicherungsprozess

Die einwandfreie Erlernung und Aneignung einer Fremdsprache heißt, eine für die zwischenmenschliche Verständigung ausreichende Menge von Wörtern mit ihren (möglichen) Strukturen so zu beherrschen, dass man mit ihnen ohne Schwierigkeiten in der Kommunikation rezeptiv und produktiv operieren kann. Um sich solche fremdsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen, braucht der Mensch genügend Zeit, in der sowohl verschiedenartige sprachliche Übungen durchgeführt werden als auch an fremdsprachlicher Kommunikation selbst teilgenommen wird. Auf Grund dieser Tätigkeiten kann man sicherlich die fremdsprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten schneller und besser erlernen sowie deren Perfektion erwerben.

Die bereits erwähnten fremdsprachlichen Tätigkeiten sind spezifische Handlungen im erweiterten (zweiten) Verarbeitungsstadium, wo sowohl die einzelnen Wörter in verschiedenen morpho-grammatischen Strukturen eingeprägt als auch dieselben einzelnen Wörter in verschiedenen morpho-grammatischen Strukturen mit (vielen) anderen Wörtern nach den in der Fremdsprache existierenden syntagmatisch-syntaktischen Regeln verbunden werden.

Die Zweckmäßigkeit für die Einkodierung des gelernten fremdsprachlichen Materials ist seine dauerhafte Festigung, und dieser Vorgang vollzieht sich in den

mehrmaligen Wiederholungen von bestimmten einzelnen Strukturen in zweifacher Weise, nämlich als:

- Aktivierung der einzelnen lexikalischen oder grammatischen Strukturen und
- Aktivierung der gleichen lexikalischen oder grammatischen Strukturen in Vernetzung mit anderen Wörtern in syntagmatischen und syntaktischen Konstruktionen.

Die Aktivierung der bereits genannten lexikalischen oder grammatischen Strukturen bezieht sich sowohl auf ihre rezeptive als auch auf ihre (re-)produktive Dynamisierung und betrifft die lautlichen sowie die schriftlichen Sprachstrukturen.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang ein besonderer Verarbeitungsprozess, der sich nicht nur auf die sog. einfache Speicherung von bestimmten Sprachstrukturen bezieht, sondern auf deren Verarbeitung durch das Abstrahieren, Klassifizieren, Generalisieren und bei Bedarf durch das Rekonkretisieren (vgl. ausführlicher Wolf 1976: 30 f. und 96).

3. Die Verarbeitung im Bereich des Kodierungsprozesses

Die Kodierung von (fremd-)sprachlichen Informationen als Prozess, der im Bereich des Speicher-Mechanismus stattfindet, hat seine psychische Grundlage, wo die im Denkprozess entstehende Informationsintention ein bestimmtes Kommunikationsverhalten einleitet, zu dessen Realisierung es im (fremd-)sprachlichen Speicher-Mechanismus kommt. Genauer gesagt, im (fremd-)sprachlichen Speicher-Mechanismus werden die den psychischen Inhalten entsprechenden Sprachstrukturen auf eine solche Art und Weise zugeordnet, dass die für die Konstituierung der Kommunikationsinformationen nötigen Wörter, welche in Form von Sprachstrukturmatrizen im Gedächtnis (= im Speicher) aufbewahrt sind, mit ihren morpho-grammatischen Strukturen abgerufen und nach gültigen syntagmatisch-syntaktischen Gesetzmäßigkeiten miteinander und nebeneinander angeordnet werden. Einen solchen sich im (fremd-)sprachlichen Speicher-Mechanismus vollziehenden Vorgang bezeichnet man als Generierungsprozess, der den Grundprozess der Kodierung bildet und dem bereits der mentale Prozess (als tatsächlicher vorsprachlicher Prozess!) zu Grunde liegt. Die so gebildeten syntagmatisch-syntaktischen Informationen werden vom Speicher-Mechanismus in Form von Nervenimpulsen durch den intraindividuellen Kanal auf der neuronalen Ebene zu den Effektoren übertragen, wo sie entweder artikulatorisch im Sprechakt oder motorisch im Schreibakt ausgeführt werden (vgl. dazu Szczodrowski 2004^a: 248 und 2004^b: 263–266). Diese zwei Abläufe nennt man Produktionsprozesse; sie verstehen sich als Endprozesse der Kodierung, in denen sich die sprachlichen Elemente des Ausdruckplanes artikulatorisch oder motorisch realisieren, und auf der

interindividuellen Ebene werden ihre lautlichen oder graphischen Gestalten in Form von zusammengefassten syntagmatisch-syntaktischen Strukturkonstruktionen zu Äußerungen oder Texten gebracht, was man schematisch so darstellen kann:

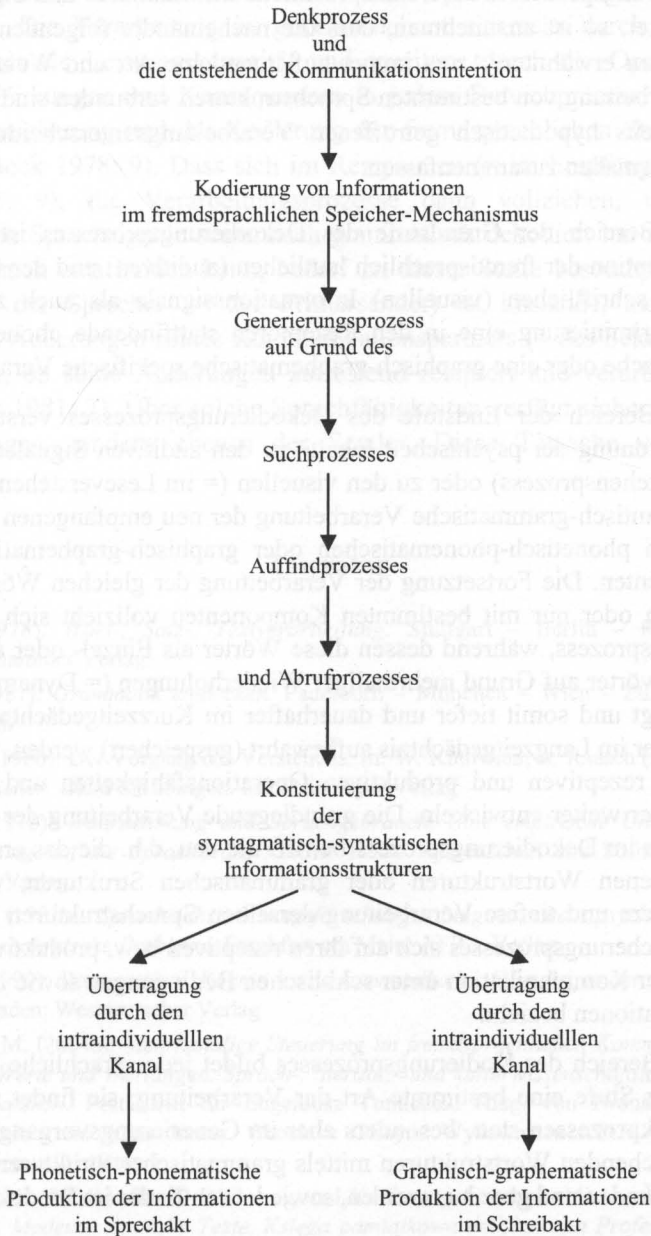


Abb. 3. Der Verarbeitungsprozess des fremdsprachenunterrichtlichen Stoffes während dessen Kodierung

Wird die Erlernung und die Benützung des fremdsprachenunterrichtlichen Stoffes einerseits während seines Dekodierungs- und Speicherungsprozesses als fremdsprachliche Signal- und Informationsverarbeitung und andererseits während seines Kodierungsprozesses als fremdsprachliche Informations- und Signalverarbeitung betrachtet, so ist anzunehmen, dass die nacheinander folgenden Prozesse in allen drei oben erwähnten Arten immer auf irgendeine Art und Weise tatsächlich mit der Verarbeitung von bestimmten Sprachstrukturen verbunden sind.

Die bereits hypothetisch getroffenen Verarbeitungsunterscheidungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Im Bereich der Grundstufe des Dekodierungsprozesses ist sowohl die Rezeption der fremdsprachlich lautlichen (auditiven) und der fremdsprachlich schriftlichen (visuellen) Informationssignale als auch zugleich ihre Diskriminierung eine in den Rezeptoren stattfindende phonetisch-phonematische oder eine graphisch-graphematische spezifische Verarbeitung.
- Im Bereich der Endstufe des Dekodierungsprozesses versteht sich die Zuordnung der psychischen Inhalte zu den auditiven Signalen (= im Hörverstehensprozess) oder zu den visuellen (= im Leseverstehensprozess) als semantisch-grammatische Verarbeitung der neu empfangenen Wörter samt ihren phonetisch-phonematischen oder graphisch-graphematischen Komponenten. Die Fortsetzung der Verarbeitung der gleichen Wörter mit allen ihren oder nur mit bestimmten Komponenten vollzieht sich im Speicherungsprozess, während dessen diese Wörter als Einzel- oder als sog. Kontextwörter auf Grund mehrmaliger Wiederholungen (= Dynamisierung) gefestigt und somit tiefer und dauerhafter im Kurzzeitgedächtnis oder noch besser im Langzeitgedächtnis aufbewahrt (gespeichert) werden, wodurch sich ihre rezeptiven und produktiven Operationsfähigkeiten und -fertigkeiten immer weiter entwickeln. Die grundlegende Verarbeitung der Sprachstrukturen im Dekodierungsprozess betrifft die neu, d.h. die das erste Mal empfangenen Wortstrukturen oder grammatischen Strukturen, wogegen die weitere und tiefere Verarbeitung derselben Sprachstrukturen während des Speicherungsprozesses sich auf ihren rezeptiven bzw. produktiven Gebrauch in der Kommunikation unter schulischen Bedingungen sowie in natürlichen Situationen bezieht.
- Im Bereich des Kodierungsprozesses bildet jede sprachliche Tätigkeit auf jeder Stufe eine bestimmte Art der Verarbeitung; sie findet schon in den Denkprozessen statt, besonders aber im Generierungsvorgang, wo die entsprechenden Wortstrukturen mittels grammatischer Strukturen miteinander verbunden und geordnet werden, sowie letzten Endes im Produktionsprozess.

Der hier angewandte Terminus der Verarbeitung des fremdsprachenunterrichtlichen Stoffes hat viele Gemeinsamkeiten mit dem der Umformung der Sprachin-

formationssignale in Sprachinformationsstrukturen während deren Dekodierung und umgekehrt, d.h. mit dem der Umformung der Sprachinformationsstrukturen in die Sprachinformationssignale im Kodierungsvorgang. Die Begrifflichkeit der Verarbeitung hat jedoch eine tiefere und weitere sprachliche Relevanz als die der Umformung. Die Verarbeitung ist gekennzeichnet einerseits durch eine größere sprachlich-mentale Leistungskapazität und zweitens durch die Operationsfolgen und deren Wirkungen und Konsequenzen in jedem Bereichprozess der Dekodierung, der Speicherung und der Kodierung der fremdsprachlichen Strukturen (vgl. dazu auch Bock 1978: 9). Dass sich im Rezipienten (= im Empfänger), so weiter Bock (1978: 9), die Verarbeitungsprozesse dann vollziehen, wenn er die aufgenommen Sprachsignale semantisch-grammatisch dekodiert hat und über ihre Richtigkeit auch entscheiden kann, bedarf an dieser Stelle besonderer Hervorhebung. Aber der Sprecher (= der Primärsender) ist imstande, auf Grund der sprachlichen Äußerungen seines Kommunikationspartners (= des Sekundärsenders) zu bewerten, ob seine Äußerungen zutreffend rezipiert und verarbeitet worden sind (Haueis 1981: 7). Über solche Sprachfähigkeiten verfügt sicherlich nicht nur der Empfänger, sondern ebenso der Sender. Diese Tatsache verdient auch Beachtung.

Literatur

- Bock, M. (1978): *Wort-, Satz-, Textverarbeitung*. Stuttgart – Berlin – Köln – Mainz: W. Kohlhammer Verlag
- Haueis, E. (1981): *Grammatik entdecken*. Paderborn – München – Wien – Zürich: Ferdinand Schöningh
- Hörmann, H. (1980): Der Vorgang des Verstehens. In: W. Kühlwien, A. Raasch (Hrsg.), *Sprache und Verstehen*. Band I. Tübingen: Max Niemeyer Verlag
- Mattias, D. (1978): *Wahrnehmung und Sprachgebrauch. Eine empirische Untersuchung der Filmwirkung auf die Sprache des Kindes*. Köln: Wissenschaft und Politik, Berend von Nottbeck Verlag
- Samiec, M. (1981): *Sprachwahrnehmungsforschung. Linguistische, psychologische und neuropsychologische Probleme*. Frankfurt am Main: AFRA-Verlag
- Strohner, H. (1990): *Textverstehen. Kognitive und kommunikative Grundlagen der Sprachverarbeitung*. Opladen: Westdeutscher Verlag
- Szczodrowski, M. (2004a): *Mehrkanalige Steuerung im fremdsprachlichen Kommunikationsprozess*. In: *Werte und Wertungen. Sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche Skizzen und Stellungnahmen*. Festschrift für Eugeniusz Tomiczek. Hrsg. von Iwona Bartoszewicz, Marek Hałub und Alina Jurasz. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT – Wrocławskie Wydawnictwo Oświatowe
- Szczodrowski, M. (2004b): Zur Dekodierung und Kodierung fremdsprachlicher Äußerungen und Texte. In: *Moderne deutsche Texte. Księga pamiątkowa dedykowana Profesorowi Zdzisławowi Wawrzyniakowi z racji jubileuszu 60-lecia pod redakcją Zofii Bilut-Homplewicz i Zygmunta Tęczy*. Rzeszów: Wydawnictwo Uniwersytetu Rzeszowskiego

- Wolff, D. (1976): *Probleme des programmierten Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag
- Zabrocki, L. (1970): Audiowizualne nauczanie języków obcych w szkole wyższej. In: *Neodidagmata 2*
- Zabrocki, L. (1972): Zur Theorie der Aufbereitung des Sprachmaterials im Fremdsprachenunterricht. In: *Glottodidactica VI*
- Zimmermann, G./Wißner-Kurzawa, E. (1985): *Grammatik lehren, lernen, selbstlernen*. München: Max Hueber Verlag
- Wiese, R. (1983): *Psycholinguistische Aspekte der Sprachproduktion*. Hamburg: Helmut Buske Verlag